



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 Gr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11 Gr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 66.

Sonnabend, den 19. März.

1853.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Abonnenten haben wir folgende Ausgabestellen für die Zeitung errichtet: bei den Herren Schmidt & Schneider, Kohlmarkt No. 154; bei Herrn C. A. Schneider, Kohlmarkt- und Louisenstraßen-Ecke No. 757; bei Herrn C. Kühner, breite Straße No. 371; bei Herrn D. Popp, Schulzenstraße No. 341; bei dem Herrn Krieger, Kastadie am Zimmerplatz No. 90; außerdem bei Herrn E. Landrath, Oberwiel No. 30; bei dem Kaufmann Herrn Lockstädt in Grabow und bei E. Gladowski auf Kupfermühle No. 5.

Die landwirthschaftlichen Verhältnisse der Neuzeit in Deutschland.

II.

Der Friede von 1815 brachte auch dem übrigen Deutschland seinen Segen, doch zeigten die außerpreussischen Länder in ihren bäuerlichen Verhältnissen ein recht buntes Gemälde. Im Ganzen konnte man sagen, daß es in Mecklenburg noch recht mittelalterlich aussah, daß in Böhmen, Mähren, Oesterreich Alles noch stand, wie es Joseph II. verlassen hatte, und daß in allen übrigen Ländern: Thüringen, Hessen, Franken, Schwaben und Baiern, Gegenden freier und wohlhabender Bauern mit Gegend armer Landleute wechselten, die durch Dienste und Frohnen mehr oder minder gedrückt waren. Dieser Zustand dauerte indeß nicht lange, als sich der Geist des Fortschritts von Neuem erhob.

Blos in Württemberg und Tyrol war bereits damals die Bauernschaft auf dem Landtage vertreten; seit 1816 erhielt sie allmählig auch in andern Staaten dieselbe Stellung, und damit stürzte die Scheidewand nieder, die bisher Adel, Bürger und Bauer durch ungleiches Gesetz und ungleiche Steuern trennte.

Karl August von Weimar war der Erste, der seinen Bauern die Thüre zur Ständerversammlung öffnete; Baiern und mehrere andere Staaten folgten; noch andere, wie Sachsen, wurden durch die Verhältnisse in den dreißiger Jahren genöthigt, ein Gleiches zu thun. Und so wurde der Bauer jetzt wieder, was er einst war, ein freier Bürger des Staats mit ständischem Rechte.

Dies war der Zustand des Landmanns zu einer Zeit, in welcher der Friede für alle übrigen Zweige der Cultur beglückend herniederstieg und ein frischer Lebenshauch Wissenschaft und Kunst durchwehte.

Natürlich machte auch die Oekonomie als Wissenschaft große Fortschritte, und besonders suchte Thaer an der Spitze vieler Gelehrten durch That wie durch Wort ihren Aufschwung kräftig zu fördern. Darum gründete er schon 1790 die Schule zu Celle, die er später nach Preußen berufen, zu Möglin fortsetzte, wo selbst sie sich zur Akademie erhob.

Ähnliche Institute erhoben sich überall. Zuerst entstand Hohenheim, vom Könige von Württemberg 1818 gestiftet und durch den in Praxis hocherfahrenen Schwarz, den Freund Thaer's, als ersten Direktor begründet. Fast gleichzeitig entstanden in den kleineren Staaten kleinere Lehranstalten, wie in Weimar, zu Tiefurt und 1829 zu Tharandt, unter dem Direktorat von Schweizer, eine landwirthschaftliche Abtheilung mit der Forstakademie verbunden.

Im Jahre 1826 entstand durch Schulze in Jena eine Lehranstalt neuer Art, nämlich ein Institut in enger Verbindung mit der dortigen Universität. Der Gedanke war zwar nicht neu, denn Thaer hatte schon mit Möglin dieselben Absichten gehabt, doch war ihm der Versuch mißlungen. Schulze zeigte durch guten Erfolg die Möglichkeit und wurde 1834 nach Eldena berufen, einer landwirthschaftlichen Akademie neben der Universität Greifswald.

In den vierziger Jahren erkannte man immer deutlicher die Wahrheit der Worte Thaer's, daß der praktischen Lehrzeit des angehenden Landwirths zu seiner vollkommenen Ausbildung noch das wissenschaftliche Studium folgen müsse, und die Nothwendigkeit dieses letztern als Schlussstein des Unterrichts leuchtete jetzt selbst den erfahrenen Männern der Praxis, frühern Feinden der Theorie, mehr und mehr ein. So entstanden an vielen Orten neue Institute, theils durch den Staat, theils durch Privatmittel errichtet, die, von anerkannt tüchtigen Männern geleitet, neuen Segen verbreiteten. Während Pabst nach Schulze das Direktorium Eldena's übernahm und es nach kurzer Zeit in die Hände Baumstark's legte, gründete Sprengel die Anstalt zu Regenwalde in Pommern. In derselben Weise erhoben sich Institute im übrigen Deutschland.

Während sich so die Bildungs-Anstalten für junge Landwirthre mehrten und an Vollständigkeit innerer Einrichtungen gewannen, kam natürlich das landwirthschaftliche Gewerbe selbst auch zu weiterer Ausbildung, die wir jetzt näher in's Auge fassen wollen.

Man widmete zuerst dem Getreidebau durch bessere Bearbeitung des Bodens eine größere Sorgfalt, und das vermochte man um so mehr, je allgemeiner schon damals neue und zweckmäßige Geräthchaften bekannt geworden waren.

Mit der Erweiterung der Schafzucht stand die weitere Ausdehnung des Futterbaues und der Kartoffelkultur in enger Verbindung, wirkte auch durch Vermehrung auf die Verbesserung der Felder zurück. Dadurch wurde die Möglichkeit einer Steigerung des Delsaalbaues gegeben, der sich aus einzelnen Gegenden, wo er seit längerer oder kürzerer Zeit schon üblich war, namentlich von der Marsch, von der Börde bei Magdeburg, von Halberstadt, Anhalt und Erfurt aus über ganz Norddeutschland verbreitete und mit seinen Blüthenfeldern die Fluren verschönerte.

Um von Getreide selbst höheren Nutzen zu ziehen, vergrößerte man die Brennereien, und der Erfindungsgeist war hier so thätig, daß man bald in neuen und sehr verbesserten Apparaten statt Branntwein Spiritus fertigte. Die Fabrikation des Spiritus wurde in kurzem sehr bedeutend, denn, wo der Roggen nicht reichte, brauchte man Kartoffeln, und diese Frucht nahm mit jedem Jahre größere Flächen der Güter ein.

Aber im Anfange der dreißiger Jahre sanken mit der Vermehrung des Angebots die Preise der feinen Wollen mehr und mehr, und der sächsische Landwirth wandte nun auch allmählig der Rinderzucht seine Aufmerksamkeit zu, die zwar nicht wie die Schafzucht, auf einmal großen Reinertrag brachte, jedoch im Ganzen weit sicherer rentirte. Seither war sie hier ziemlich vernachlässigt worden, und nur die Marschländer, Holsteiner und Gebirgsvölker hatten sie fortwährend cultivirt. Von dorthier bezog man die Thiere zur bessern Zucht.

Berlin, vom 19. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Staatsanwalts-Gehülfen Paustsch in Friedeberg i. d. Neumark zum Staats-Anwalt zu ernennen, und es ist demselben das Amt als Staats-Anwalt bei dem Kriegsgericht in Friedeberg i. d. Neumark übertragen worden.

Deutschland.

* Berlin, 18. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer überreichte der Minister-Präsident den preussisch-österreichischen Zoll- und Handelsvertrag vom 19. Februar zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme. Er stellte eine erläuternde Denkschrift, deren Schlussredaktion bereits dem Finanz- und dem Handelsminister vorliegt, in halbtägiger Aussicht. Der Vertrag wurde dem Wunsche des Minister-Präsidenten zufolge an eine aus 21 Mitgliedern zu bildende Commission verwiesen. Der aus der ersten Kammer herüber gefommene Gesetz-Entwurf, welcher die einmalige Vereidigung der Geschworenen in jeder Sitzungs-Periode bezweckt, wurde dem Kommissions-Antrage entsprechend ohne Debatte mit sehr großer Majorität abgelehnt.

Berlin, 18. März. Gestern Vormittag wurde das Staatsministerium plötzlich nach dem Conferenz-Zimmer der ersten Kammer zusammenberufen. Es darf wohl daraus geschlossen werden, daß besonders wichtige und dringliche Gegenstände zur Berathung gezogen worden sind.

Verschiedene Blätter berichten, es solle der Kreisgerichtsdirektor Nöldechen zu Stralsund, Abgeordneter zur zweiten Kammer, zum Präsidenten des Consistoriums der Provinz Sachsen ernannt werden. Wir bemerken hierzu, daß an den betreffenden Stellen bereits seit längerer Zeit Verhandlungen gepflogen worden sind über die Besetzung dieser Stelle, die jetzt commissarisch durch den Ober-Präsidenten von Witleben verwaltet wird, und daß in dieser Beziehung außer anderen auch der Name des Abgeordneten Nöldechen genannt worden ist. Ob aber die definitive Besetzung dieser Stelle schon in kurzer Zeit erfolgen soll, darüber dürfte ein Beschluß zur Zeit noch nicht gefaßt sein. (N. Pr. Z.)

Die in der letzten Zeit mehrfach in der Presse besprochene Centralisation der höheren Polizei für die preussische Monarchie ist nunmehr wirklich ins Leben getreten und zwar in der Weise, daß dem Polizei-Präsidenten von Berlin, welcher durch seine Stellung und die ihm zu Gebote stehenden umfangreichen Mittel von jeher für die Handhabung der Staats- und Sicherheits-Polizei besonders thätig sein mußte, eine erweiterte Stellung zu Theil geworden ist. Ein in den letzten Tagen an die königlichen Regierungs-Präsidenten erlassenes Reskript des Herrn Ministers des Innern legt in dieser Beziehung Folgendes fest: Die neueren Zeitverhältnisse haben in Angelegenheiten der höheren Sicherheitspolizei zur Konzentration der allgemeinen Landespolizei es als erforderlich erscheinen lassen, bei der Wichtigkeit der Stellung des Polizei-Präsidenten von Berlin, eine nähere Verbindung desselben mit dem Ministerium des Innern herzustellen. Zu dem Ende sind mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs dem Polizei-Präsidenten v. Hinkeldey die Geschäfte der höheren Sicherheits-Polizei im Ministerium des Innern unter Oberleitung des Herrn Ministers übertragen worden, und ist derselbe von jetzt ab ermächtigt, im Auftrage des Herrn Ministers in dieser Angelegenheit Verfügungen zu erlassen, welchen alle Polizei-Behörden des Landes Folge leisten müssen. (Pr. Z.)

Berlin, 18. März. Die Zollvereinskonferenzen werden täglich fortgesetzt und es soll sich hierbei eine wünschenswerthe Uebereinstimmung dahin fund geben, daß man sowohl den Beitritt zum preussisch-österreichischen, als auch zum September-Vertrage baldmöglichst vollziehen will. In dieser Absicht ist es zugleich begründet, allen etwa in beiden Beziehungen be-

stehenden Wünschen auf Aenderungen und Modifikationen jetzt nicht nachzugeben, sondern deren Verwirklichung einer späteren Zeit vorzubehalten.

Die erste Kammer hat gestern die Kreisverfassungen für die 6 östlichen Provinzen zu Ende beraten und wird noch heute Abend mit denen für Rheinland und Westphalen beginnen. Das Recht, Kandidaten zu den Landrathsstellen zu präferiren, wurde der Ritterschaft ausschließlich zuerkannt.

Die Budget-Kommission der zweiten Kammer erklärte sich gestern mit großer Mehrheit für die Bewilligung der sogenannten geheimen Fonds von 80,000 Thln.

Aus dem topographischen Berichte über die Abstimmung in Betreff des §. 3 des von der Regierung zurückgezogenen Grundsteuer-Entschädigungs-Gesetzes ergibt sich, daß 9 höhere Verwaltungsbeamte, und zwar neben dem Unter-Staatssekretär im Ministerium des Innern, ein Regierungs-Präsident, ein Ober-Regierungsrath, der Polizei-Präsident von Königsberg und 5 Geheime Regierungsräthe, außerdem aber 36 Landräthe gegen die Regierungs-Vorlage gestimmt haben. Sieht man davon ab, daß die Minister des Innern und des Kultus bei der Abstimmung fehlten, so ergibt sich, daß, wenn jene Regierungs-Beamten für die Regierung gestimmt hätten, die Vorlage derselben mit 175 gegen 135 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 40 Stimmen, würde angenommen sein. Sämmtliche 45 Beamte, welche gegen die wohlmeinenden Absichten des Finanzministers gestimmt haben, sind aktiv. (R. Z.)

Das Oberkommando der Marine hat es im Interesse des Dienstes für nothwendig erachtet, für gewisse Funktionen besondere Seewehel anzustellen. Denselben soll der Rang von Deck-Offizieren zweiter Klasse ertheilt werden.

Der Herzog von Braunschweig hat als Besizer des Fürstenthums Dels in Schlesien zur Anstellung eines neuen Lehrers an dem dortigen Gymnasium eine jährliche Unterstützung von 200 Thln. bewilligt.

Für die Abhaltung des nächsten Deutschen Evangelischen Kirchentages in Berlin werden bereits die nöthigen Einleitungen getroffen. Der Kirchentag dürfte im September abgehalten werden.

Von verschiedenen Seiten ist das Ministerium angegangen worden, einen freien Verkehr mit Branntwein zwischen dem diesseitigen und dem hannoverschen Steuergebiet herbeizuführen. Zur Zeit dürfte jedoch hierin nichts geschehen können, und die Erfüllung dieser Wünsche einer nahen Zukunft vorbehalten werden. Da die Einführung der preussischen Branntweinsteuer in ähnlicher Weise, wie sie in Braunschweig, Sachsen, Thüringen besteht, von Hannover bereits übernommen ist, so ist auch zu hoffen, daß spätere Verhandlungen nicht ohne Resultat sein werden. (C. B.)

Der Ingenieur Blochmann, unter dessen Leitung bekanntlich die hiesige städtische Gas-Erleuchtung eingerichtet wurde, hat den Auftrag erhalten, eine solche in Warschau auszuführen.

Breslau, 15. März. Ritter Appert, welcher sich bereits einige Wochen lang hier aufhält und die hiesigen Gefängnisse, Hospitäler, Kasernen u. besichtigt hat, gedenkt hier in nächstem zwei oder drei Vorlesungen zu halten. Er will darin über die Geheimnisse der Verbrecher und der Gefängnisse, über Mienen- und Zeichensprache der Gefangenen, über das Studium der Phrenologie und Physiognomie mit Bezug auf Verbrecher und Gefangene und endlich über die Mittel zur Verbesserung des Looses der Gefangenen sprechen.

Schwerin, 14. März. Nach dem Arch. f. L. ist am 28. Jan. d. J. in Paris ein auf vollkommene Reciprocität begründeter Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Mecklenburg-Schwerin und Sardinien von den beiderseitigen Bevollmächtigten (dem Geh. Legationsrath von Dertling und dem Marquis von Villamarina) unterzeichnet worden.

Oldenburg, 14. März. Die Regierung hat den Landtag benachrichtigt, daß der mit Dänemark unter Vorbehalt der Zustimmung des Landtags abgeschlossene Zollvertrag die beiderseitige höchste Ratifikation erhalten habe.

Von der Eider, 14. März. Der Februar-Vertrag hat, obgleich er mit seinen unmittelbaren Folgen nicht bis zu uns hinunter reicht, dennoch eine Reihe von Fragen und Gedanken wieder wachgemacht, die man für lange Zeit als beseitigt ansah. Auch unter denen, welche dies wahrhaft außerordentliche Ereigniß keinesweges als ein für ihre Sonderinteressen sehr günstiges betrachten, hat, trotz aller der großen Bewegungen der neuern Zeit, nichts einen so tiefen Eindruck gemacht, als dieser Schritt, der den Süden und den Norden aus dem befeindeten und gefährlichen Gegensatz der Interessen und Machtstellungen herausreißt, und der so viel Uebles mächtiger gemacht hat, als es zum Heile des Ganzen sein dürfte. Vor Allem aber wenden sich die Blicke einer Frage zu, die gerade an der Nord- und Ostsee von entscheidender Bedeutung sein wird. Das ist das Münzverhältniß. Berlin Sie einen Blick auf dies ganze Gebiet, von der Ems bis zur Eider. Sie sehen, es ist nicht eben ein sehr großer, aber freilich darum nicht weniger wichtiger, Theil von Deutschland — und Sie finden hier nicht weniger als vier verschiedene Münzfuß. Da ist erstlich der Bierlein-Thalerfuß, in

Hannover und Oldenburg, dann der Louisd'or in Bremen, dann die Hamburger Mark Banco in Hamburg, dann der Speciesfuß in Holstein; endlich auch noch, wenn sie wollen, die Lübecker Mark, und nun gar die Mecklenburger Schillinge, von denen 42 auf den Thaler gehen, gegen 40 Schillinge in Holstein und Hamburg. Alle diese Münzfüße finden sich auf dem engen Raume, den wir bezeichnet haben, zusammengedrängt. Doch das erspößt diesen Theil des Münzwesens noch keineswegs. Von den obigen Füßen sind zwei nur Rechnungsmünzen oder reines Papiersgeld; beide wieder durchaus von einander verschieden. Die Hamburger Mark Banco beruht ihrerseits auf der Hamburger Bank; der Bremer Louisd'or dagegen ist ein conventionelles Rechnungsgeld. Nun ist das Verhältnis folgendes. Der gesammte Handel dieser reichen Gegenden geht gerade über Hamburg und Bremen. Im täglichen Verkehr beider Orte rechnet man nun zwar nach Schillingen und Grooten, und, wenn dieselbe etwas bedeutender wird, nach Thalern. So bald Kauf und Verkauf dagegen kaufmännisch betrieben werden, tritt sofort die Rechnung nach Banco-Mark oder nach Louisd'or ein. Das giebt dann vor allen Dingen, abgesehen von allen anderen Störungen, eine Masse von Cours-Variationen. Nun ist Jedem bekannt, daß bei allen Cours-Variationen nur die Kaufleute des Ortes, in welchem der Cours gemacht wird, sei es nun in Effecten, sei es in Wechseln, etwas verdienen. Denn eben durch dieses Münzverhältnis sind die Producenten des Binnenlandes gezwungen, ihren Verkehr nach Außen über jene Orte gehen zu lassen; die auswärtigen Zahlungen werden, fast ausnahmslos, in Wechseln geleistet, die auf dem Hamburger Markt erscheinen, und daher hier gegen Banco zum nicht geringen Vortheil der Banco-Inhaber verwertet werden. Dies ist eins von den Grundverhältnissen, auf denen die Unterordnung des ganzen nördlichen Deutschlands unter Hamburg namentlich beruht. Nun hat der Septembervertrag allerdings Hannover und Oldenburg mit dem Zollverein verbunden; aber er hat mit den Zollverhältnissen nicht auch zugleich das Geldverhältnis ändern können. Es ist allen Geschäftsleuten klar, daß eben dadurch der September-Vertrag einen wesentlichen Theil seiner Folgen einbüßt. Die Herstellung von Freihäfen war ein guter Gedanke; allein mit Recht sagte man, namentlich in Hamburg, voraus, daß dieselbe ganz ohne allen Erfolg bleiben würde. Denn die Voraussetzung eines tüchtigen Handels überhaupt ist offenbar eine gute Baluta, und die Voraussetzung einer nachdrücklichen Concurrenz eines jungen Handelsplatzes mit einem älteren, nicht nur die Baluta als solche, sondern die Uebereinstimmung dieser Baluta mit dem Münzfuß des Binnenlandes. Nun aber ist eben ein solcher Münzfuß nicht vorhanden; und das Vorhandensein verschiedener Füße zwingt den Handel, irgend einen allgemeinen Münzfuß, als Medium, gleichsam für die Abrechnung einzureichen. Wer nun diesen Münzfuß hat, der hat natürlich auch den Handel selbst, wenigstens den Geld- und Wechselmarkt, und das ist bekanntlich ein sehr einträgliches Markt. Gewiß wäre nun dagegen auch nichts einzuwenden; nur ist der Uebelstand da, daß dadurch alle anderen Orte von dem Handel mehr oder weniger ausgeschlossen werden. Und dies eben ist das Gefühl, das alle diese Länder, die auf so vielen Punkten für den Handel bestimmt sind, lange gehabt haben, ohne doch im Stande zu sein, dies Verhältnis zu ändern. Nun aber hat der Februar-Vertrag hier, wenn auch bis jetzt nur in entfernterer Weise, eine neue Bahn geöffnet. Es soll ein Münzcartell zwischen Oesterreich und dem Zollverein stattfinden. Ein Münzcartell ist, so einfach hingegenommen, im Grunde nur eine Erleichterung der gegenseitigen Vermehrung zweier verschiedener Münzfüße für zwei Staaten. Allein es ist gar zu natürlich, daß bei dieser Gelegenheit die Hoffnung von dem Gebenen auf das eigentlich höhere Bedürfnis übergeht. Das, was Deutschland im Allgemeinen, und was namentlich der Nordwesten am meisten gebraucht, ist eben speciell die Herstellung eines gemeinsamen deutschen Münzfußes. Der Norden betrachtet daher diesen Theil der Convention nur sehr wenig in demjenigen, was er unmittelbar ist und giebt; ihm ist das bei Weitem wichtigere Dasjenige, was er für die Zukunft verspricht. Er hält fest an der Ueberzeugung, daß es gar nicht die Absicht der Contractanten gewesen ist, bei einem solchen Cartell stehen bleiben zu wollen; er hat durch zu lange Erfahrung die Nothwendigkeit einer Veränderung über das Ganze kennen gelernt, um nicht eben eine solche als das letzte und eigentliche Ziel derselben anzusehen! In der That, man denke sich die Handelsbewegung von den Mündungen der Elbe und der Weser bis in das Herz Oesterreichs eröffnet und lebendig, und auf diesem Handelswege vier Münzfüße, die Mark Banco oder den Louisd'or zuerst, dann den Thaler, dann den Gulden rheinisch, endlich die österreichischen Gulden — was wird die Folge eines solchen Verhältnisses sein? Daß der Kaufmann, um gegen all diese Münzen und Coursverluste sicher zu gehen, den Preis seiner Waare so hoch stellt, daß dieser Preis ihn gegen jene Variationen sichert. Aber gerade dieser hohe Preis ist es auch wieder, der den Absatz mindert; und die Gewisheit der durch den hohen Preis erzeugten Absatzverminderung wird natürlich zur Verminderung von Speculation und Unternehmung selbst. So liegen die Sachen, und wie richtig diese Sätze sind, das wird man erst dann ganz verstehen, wenn wir nicht mehr mit jenen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Darum nun hofft man, und wir sind überzeugt, mit vollem Recht, daß auf dies Cartell bald eine durchgreifendere Münzeinigung folgen werde, als die Dresdener. Und deshalb scheint es mir, daß nur von den Hauptfragen, auf welche die Presse ihren Blick zu richten hat, die Frage nach der Herstellung des geeignetsten allgemeinen deutschen Münzfußes sein muß. Die Entscheidung über diese Frage setzt freilich die über eine andere voraus, das ist die Frage nach der Gold- oder Silberwährung. (Spen. 3.)

Dänemark.

Kopenhagen, 13. März. In der gestrigen Sitzung des Volksraths kam das Finanzgesetz zur Berathung. Monrad schlug vor, gar keinen Ausschuß niederzusetzen, die neugewählten Mitglieder des früheren Ausschusses und namentlich dessen Vorsitzender wollten es übernehmen, zu den Theilen des Finanzgesetzes, die noch nicht unter Behandlung waren, die notwendigen Abänderungen zu stellen. B. Christensen schloß sich diesem Vorschlag an, eben so der Finanzminister, der jedoch hervorhob, daß das Ding sich auf die Basis der Arbeit des aufgelösten Ausschusses stellen müsse. Schließlich wurde Monrads Antrag ohne Abstimmung angenommen. — Mit 89 Stimmen wurde beschlossen, daß Roth's Antrag, wegen einer Concession zur Anlage einer Eisenbahn von Kopenhagen nach Helsingör gefordert werden solle. Ohne Debatte wurde das Gesetz über einige Abänderungen in dem Gesetze vom 7. Februar 1851, die Aufhebung der jütischen Zollgränze u. s. w. betreffend, der zweiten Berathung überwiesen.

Frankreich.

Paris, 15. März. Herr v. Lavalette, der sich seit einigen Tagen wieder in Paris befindet und Stoff hat, über die Vergänglichkeit diplomatischer Stellungen nachzudenken, spricht in vertrautem Kreise viel über die türkischen Zustände. Seinen Versicherungen nach, hätte der Divan den Forderungen Oesterreichs nur in unwesentlichen Punkten nachgegeben. Wie ich Ihnen früher bereits schrieb, war es Frankreich, das der Pforte zur Vermeidung eines weiteren Conflictes zur Nachgiebigkeit gerathen hat. Herr v. Lavalette bildet sich nicht wenig darauf ein, durch seinen Rath den russisch-österreichischen Geplänzen vor der Hand ein Ende gemacht zu haben. Staatsmänner, die diesen Namen verdienen, sehen hier aber die religiöse Seite der türkischen Angelegenheit als unheilbar an. Wenn es bisher bereits ein Widerspruch war, daß die heiligen Stätten, an welchen sich das gesammte christliche Oogmen-Gebäude anlehnt, von derjenigen christlichen Sekte umgeben werden solle, die den Papst nicht anerkennt, so wird der heilige Stuhl einen noch weit bedeutenderen Verlust erleiden, wenn geradezu die griechische Kirche Besitz von den heiligen Stätten

ergreift. Oesterreichs Politik beweist, daß die materiellen Interessen oft die moralischen bei Seite drängen: denn als apostolische Macht handelt es eigentlich seinem Berufe zuwider, wenn es das heilige Grab Russland in die Hände spielt. Der Papst wäre auf diese Weise von selbst gegen Frankreich hingedrängt und man wünder sich daher nicht, wenn letzterer sich gegen etwaige eingegangene Verpflichtungen dankbar erweist. (Nat. 3.)

— Eine piemontesische Deputation ist dieser Tage nach Paris gekommen, um beim Kaiser der Franzosen gegen das von der österreichischen Regierung auf die Güter der lombardischen Emigranten gelegte Sequester auf zu protestiren. Man sagt, daß der Kaiser dem österreichischen Gesandten, Herrn v. Hüßner, bereits ernstliche Vorstellungen gemacht habe.

— Die Angelegenheit des Grafen von Camerata verwickelt sich immer mehr. Zuerst brachte sich Mlle. Marthe, Schauspielerin des Vaudeville-Theaters, welche in intimer Beziehung zu dem Grafen gestanden, durch Kohlendampf um, und jetzt hat sich auch sein Agent de change das Leben genommen. Die tollsten Gerüchte circuliren. — Vor einiger Zeit theilten wir mit, daß ein Oberst wegen Veruntreuung von 150,000 Franken vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte. Der Name desselben ist de Cercay, ein naher Verwandter einer Ehrenname der Prinzessin Mathilde. Ein Bruder des Herrn de Cercay ist mit Marie de Novigo verheirathet; dieselbe soll vor 15 Jahren eine der schönsten Frauen Frankreichs gewesen sein. Man lobt hier allgemein die Regierung, daß sie ohne Anbetracht der Personen die Gerechtigkeit walten läßt.

— Der Kriegsminister, Marschall St. Arnaud, soll trotz aller beruhigenden Bülletins, die man über seine Gesundheit ausgiebt, wenig Hoffnung zur Besserung geben.

— Der Regierung ist ein Projekt vorgelegt worden, das darauf hinausgeht, eine Eisenbahn mit doppeltem Geleise zu bauen, welche Toulouse einerseits mit Saragossa und mit Montrejeau, Luchon, Banasque und Balbastro verbinde. Sie soll die Pyrenäen vermittelst eines Tunnels unter dem Boden der Glera durchschneiden. Toulouse befände sich somit 8 Stunden von der Hauptstadt Aragoniens und 12 Stunden von der Cataloniens entfernt.

Italien.

Turin, 12. März. Ich habe Ihnen bereits über die zahlreichen Verhaftungen und Ausweisungen berichtet, welche die Regierung in Folge einer Hausfuchung bei einem ungarischen Emigranten angeordnet hat; heute muß ich hinzufügen, daß diese Maßnahmen über alles Erwarten weitgreifend ausgefallen sind, und daß die öffentliche Meinung lebhaft beunruhigt ist, zumal die Regierung sich mehrfache Mißgriffe hat zu Schulden kommen lassen. Alle Blätter — selbst das halbamtliche Parlamento nicht ausgeschlossen — fragen die Regierung, was es denn mit ihrer, noch vor einigen Tagen wiederholt abgegebenen Erklärung auf sich habe, daß Piemont in Betreff des Asylrechtes und der Flüchtlings-Frage ganz und gar dem Beispiel Englands folgen wolle. Die meisten Blätter erblicken in den neuen Maßnahmen einen Mißbrauch der ausübenden Gewalt und verlangen, daß die ungesetzlichen Treiben angeschuldigten Auswanderer vor die zuständigen Gerichte gestellt, nicht aber in summarischem Verfahren, welches wenig Unterscheidung zwischen Schuldigen und Unschuldigen zuläßt, von Eril zu Eril getrieben werden. Die Presse, eine ganze Flut von Anklagen gegen die Regierung erhebend — worunter zu den schwersten wohl die gehört, daß das Ministerium nicht so sehr zwischen Schuldigen und Unschuldigen, als zwischen den Anhängern und Gegnern des Cabinets unter den Emigranten unterschiede — verlangt einmüthig nach einem Fremden-gesetz, geeignet, die ministerielle Willkür zu beschränken und den Fremden denselben persönlichen Schutz zu gewähren, den die Staatsangehörigen in allen rechtlichen Beziehungen genießen. Seit dem viermonatlichen Bestehen des Ministeriums Cavour ist dies die erste Opposition, auf welche es gestoßen ist. — Viele Klagen werden über die schlechte Behandlung der politischen Verhafteten laut. In einem gestern gehaltenen Cabinetrath scheinen mehrere Ausweisungs-Maßnahmen näher präcisirt worden zu sein. (R. 3.)

— Vorgestern kam hier der traurige Fall vor, daß ein gehängter Verbrecher bei der Abnahme vom Galgen wieder auflebte. Er wurde nach einem Hospital geschafft, in welchem er erst gestern den Geist aufgab. Dieser schauerhafte Vorfall hat gestern zu einer Debatte in der Deputirten-Kammer Anlaß gegeben. Der Deputirte Deviry stellte folgenden Antrag: „Die Kammer, indem sie das Ministerium auffordert, sofort für eine Reform der öffentlichen Einrichtungen und der Hinrichtungsart selbst Sorge zu tragen, gebt zur Tagesordnung über.“ Der Justiz-Minister erklärte, der Gegenstand erfordere eine reifliche Ueberlegung, und er könne ohne vorherige gründliche Prüfung keine bestimmten Maßregeln der Regierung in dieser Hinsicht in Aussicht stellen. Brofferio sprach hierauf die Ueberzeugung aus, daß die Zeit einer völligen Aufhebung der Todesstrafe nicht mehr fern sein werde, und stellte folgenden Verbesserungs-Antrag: „Die Kammer empfiehlt dem Ministerium die Vorlegung eines Gesetzes-Entwurfes zur Verbesserung der die Todesstrafe betreffenden Straf-Bestimmungen und gebt zur Tagesordnung über.“ Der Justiz-Minister erklärte sich mit diesem Antrage einverstanden, und derselbe ward einstimmig angenommen.

Großbritannien.

London, 15. März. Mehrere Organe der öffentlichen Meinung sind der Ansicht, daß England in der türkischen Frage eine Schlappe erlitten habe. Das Chronicle, welches als Peeliten-Organ die Regierung schonte, hat die Schuld mehrmals auf die Unzuverlässigkeit des französischen Cabinets geschoben, bei welchem Lord Straiford de Redcliffe jetzt Versäumtes nachzuholen suche. Dies sei der Grund seines langen Verweilens in Paris. Da der toryistische Herald in der Opposition ist und eine Interessen-Frage nichts mit principiellen oder traditionellen Sympathieen zu thun hat, so wird man sich kaum über die Festigkeit wundern, mit der dieses Blatt heute Lord Aberdeen's Schwäche für Oesterreich angreift. Das adriatische Meer drohe ein mare clausum zu werden; die Westküste desselben starrte von österreichischen Bayonnetten, und durch die

Abtretung von Klef und Eutorina gerathe die Ostküste von Triest bis Anivari unter dieselbe Vormächtigkeits. Ein freihändlerisches Ministerium verdiene doppelten Tadel, daß es die einzigen Zugänge zum Westen der Türkei dem Todfeind „unbeschränkter Concurrenz“ überliebere. Einen komischen Eindruck macht jedoch die Phablerei des Herald, daß Lord Malmesbury, „der wahrhaft Conservative“, gewiß das Veto Englands erhoben hätte gegen die Ueberlieferung türkischer Häfen in die Gewalt des „süßlichen Zollvereins.“ So weit sprechen übrigens auch mehrere Wochenblätter im Sinne des Herald, daß sie die Sendung und das Ultimatum Leiningen's als eine starke Demonstration gegen England betrachten und dafür halten, daß die orientalische Verwickelung jetzt erst recht anlange.

— Zu Ende dieser Woche, wo das Parlament sich über die Oster-Feiertage vertagen wird, verlassen auch die meisten Minister London. Lord Aberdeen bezieht seine Landwohnung im Park von Greenwich; Lord Palmerston begiebt sich auf vierzehn Tage nach Broadlands, um daselbst mehre Reparaturen und Neubauten anzuordnen.

— Das Comité der Inhaber spanischer Fonds soll eben eine Mittheilung des spanischen Gouvernements erhalten haben, welche angeblich auf das Anleihen Bezug hat, das Sr. Salamanca hier abschließen soll. Obgleich hiesige Capitalisten Neigung gezeigt haben sollen, sich daran zu betheiligen, glaubt die „Times“, daß sich schwerlich bedeutende Häuser dazu betheiligen würden, da der neue spanische Finanzplan nur das leichtgläubige Publikum täuschen könne.

— Von der westafrikanischen Küste sind Berichte eingelaufen, wonach das beste Einverständnis unter den französischen und englischen Kreuzern herrsche. Der englische Admiral Bruce hatte mehrere Sklavenester zerstört. Der französische Kommandant Boudin war mit fünf Dampfschiffen und 600 Marine-Soldaten abgegangen, um die Bijuga-Wildern zu züchtigen. Dieser Stamm hatte kürzlich ein französisches Schiff geplündert und die Mannschaft gemordet. Er gehört zu den Kanibalen, die ihre Gefangenen verzehren. Zwei bekannte Sklavenhändler, der portugiesische Capitain Salas und sein Steuermann, die zu Gambia zu mehrjähriger Transportation verurtheilt waren, flüchteten sich aus dem Gefängnisse zu Bathurst nach Gorea, wo sie aber angehalten wurden, um ausgeliefert zu werden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 9. März. Die kirchlichen Wirren nehmen noch immer vorzugsweise die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. In Orsa soll es der Commission gelungen sein, eine kleinere Anzahl der Separatisten zur Staatskirche zurückzuführen; gegen die übrigen soll sie aber eine unverzügliche strenge Anwendung der vorhandenen Gesetze für durchaus nöthig halten. Vier Mitglieder dieser Separatisten und unter ihnen ihr Häuptling Dordloja Erik Erikson erleiden schon Gefängnisstrafe, weil sie ohne Beichte zum Abendmahl gegangen sind und einen Priester der Gemeinde während der Verrichtung eines Amtsgeschäftes beschimpft haben. Auch von Norrland werden Besorgniß erregende Nachrichten gebracht. Nach dem Bekanntwerden der Gräueltaten von Kautofeino sollen auch hier verschiedene „Leser“ geäußert haben, daß es nicht die geringste Sünde sei, einen nicht bekehrten Menschen zu ermorden, besonders da die Bibel selbst anbefehle, alle Ungläubigen mit Feuer und Schwert zu vertilgen. Man schreibt noch immer dem Propste Kästadius zu, durch seine gehaltenen und zum Drucke beförderten Predigten diesen Fanatismus hervorgerufen zu haben, und ist eben nicht zufrieden damit, daß das Domkapitel zu Herösand ihm die Disputation der nördlichen Lappmarken anvertraut hatte. Als Eigenthümlichkeit dieser „Leser“ wird berichtet, daß sie bei dem Genuße des heiligen Abendmahles nicht nur „schluchzen“ und „heulen“, sondern auch vor dem Altare „Pirouetten“ mit solcher Heftigkeit machen, daß einige dabei zu Boden fallen. Das Domkapitel zu Herösand erklärt in seinem Visitations-Berichte von den religiösen Bewegungen in den nördlichen Lappmarken unter Anderem, daß sie ein Gemisch von vielem Guten nebst vielen und großen Irrthümern seien und in dieser Hinsicht mit gleichartigen, zu verschiedenen Zeiten der Gleichgültigkeit oder des Unglaubens aufgetauchten Ereignissen eine nicht zu verkennende Aehnlichkeit hätten. Wenn das Domkapitel auch im Ganzen diesen „Lesern“ geneigt zu sein scheint, so spricht es doch keineswegs ihrem Verfahren und ihrer Unbulsamkeit das Wort. Auch in Norwegen fahren die Lappen fort, unruhig zu sein; man hat in dessen dort durch Truppensendungen so gute Vorkehrungen getroffen, daß die Gräueltaten von Kautofeino nicht wieder dürfen erneuert werden können. (R. 3.)

Telegraphische Depeschen.

Florenz, 17. März. Die Maraischen Ebeleute (?) sind gestern nach Marseille eingeschifft worden. (Tel. Dep. d. Pr. 3.)

New-York, 4. März. Der Präsident Pierce wurde inaugurirt.

In seiner Botschaft sagte er, daß die Ausdehnung des Territoriums voraussichtlich unvermeidlich sein werde, aber ehrbar, loyal. Den europäischen Wirren gegenüber würden sich die Vereinststaaten indifferent verhalten, jedoch mit Sympathieen für die Sache der menschlichen Freiheit und des Fortschritts. Die Aufrechterhaltung des Sklaven-Kompromisses sei zum Fortbestande der Union nöthig. (Tel. Dep. d. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin. (Sitzung der Stadtverordneten am 15. März.) Für die Läden No. 15 und 16 in dem hiesigen Wundenhause ist auf das Jahr vom 1. April 1853—54 eine Miete von resp. 100 Thlr. und 126 Thlr. in dem angestandenem Licitationstermin geboten worden, worauf die Veramtlung in den Zuschlag willigt.

Erwähnt wurden für den Schloßbezirk: der Juwelier und Goldarbeiter Herr Paul zum Vorsteher und der Kaufmann Herr Eugen Dreher zu dessen Stellvertreter; ferner für den Döberitzbezirk: der Kaufmann Herr Kettel zum Vorsteher und der Kaufmann Herr L. P. Schöbder als dessen Stellvertreter.

Nach vorgängiger kommissarischer Prüfung wurde der Kosten-Anschlag nebst Zeichnungen von der in der Neustadt zu erbauenden Elementarschule genehmigt. Die Gesamtkosten sind auf 14,800 Thlr. angesetzt; in dessen dürften solche, wie in dem Referat dargelegt wurde, sich wohl auf circa 14,000 Thlr. reduciren.

Da die jetzige Wahlperiode des Herrn Stadtraths Agath nächstens enbitt, so wurden zur Neuwahl eines unbesoldeten Stadtraths ein Termin auf den 5. April c. zur gewöhnlichen Sitzungszeit anberaumt.

Die beantragte Prolongation des Mietkontrakts über die Parzellen No. 4, 7 und 9 auf der Silberwiese wurde bebingungsweise auf 3 Jahre genehmigt.

Mit dem Antrage des Besitzers des Grundstücks No. 56 auf der Kupfermühle: in die Löschung der auf demselben nach dem Hypothekenbuch Rubr. 11. 5 und 6 bestehenden Beschränkungen zu willigen, erklärte sich die Versammlung einverstanden, da dieselben jetzt für die Stadt wertlos sind.

Der Antrag, zu dem Provinzial-Schulwesen, welches am 6. und 7. Juni hier stattfinden soll, nach den Vorgängen anderer Kommunen eine entsprechende Beteiligung aus Kommunalmitteln zu gewähren, wurde abgelehnt.

In Betreff der Verlegung des Schlachthaus wird nach dem Vortrage des von dem Magistrat an die Königl. Regierung vor einigen Monaten erstatteten Berichts, worauf noch nicht Bescheid ergangen ist, weiterer Mittheilung seiner Zeit entgegen gesehen.

Die revidirten diesjährigen Bürgerrollen werden an den Magistrat remittirt unter Befugung eines Verzeichnisses der in diesem Jahre ausscheidenden Stadtverordneten und Stellvertreter. Es wird dabei auf die Revisionsbemerkungen hingewiesen und namentlich der Magistrat noch ersucht, die von den diesseitigen Revisions-Kommissionarien in den Rollen bezeichneten Personen zur Erwerbung des Bürgerrechts, welches dieselben unterlassen haben, anzuhalten.

Table with 2 columns: District (Stadtbezirk) and Number of representatives (Stadtverordnete, Stellvertreter). Lists districts like Peumarkt, Königs-Bezirk, Berliner, etc.

Eine Vorstellung der Bürger Franz und Böker auf der Oberwiese, zu bewirken, daß auf dem dortigen Mühlenberge ein Brunnen angelegt werde, wird dem Magistrat zur Aeußerung überwiesen.

Der von den Anwohnern des Hofmarkts eingereichte Antrag: den Magistrat zu ersuchen, die Fortschaffung der Sandstein-Ruine der Wasserfontäne, welche fiskalisches Eigenthum ist, bei der königlichen Regierung zu erwirken, event. aber wenigstens zu veranlassen, daß dieselbe reparirt und für die Passage möglichst wenig hinderlich eingerichtet werde, erhielt den Beirath der Versammlung, welche diesen Antrag dem Magistrat mit dem Ersuchen zugehen läßt, demselben zu entsprechen.

Gegen die Bürgerrechtsgegense der Kaufleute Ribbeck, Brackstedt, Strung, Pudler, Klein, Cronheim, Müller, des Posamentierwaaren-Händlers Weipert, Kleinhändlers Broch, Malers Ubrach, Schneidermeisters Spiegel, Schuhmachers Zahnke, Korbmachers Lockhädt, Eigenthümers und Zimmergesellen Roterberg war nichts zu erinnern.

Stettin, 19. März. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird das Transportschiff „Merkur“ zu Ende des nächsten Monats hier erwartet und sieht man genauerer Nachricht entgegen mit dem Dampfschiffe, welches von Rio de Janeiro nach Southampton geht. Das Schiff wird hier Proviant einnehmen und denselben der „Gefion“ und „Amazona“ wieder zuführen. Ueber die Zeit der Verlegung des Marine-Depot nach Swinemünde verlautet für den Augenblick noch nichts Bestimmtes.

In dem Stettiner Gesangsvereine, welcher unter Leitung des Herrn Priem jr. steht, kam gestern Abend „die Hochzeit der Iphigie“, eine Composition des Musik-Dir. Dr. Löwe, zur Aufführung. Das Ganze machte einen wohlthuenden Eindruck und läßt sich von dem jugendlichen und lebenskräftigen Verein das Beste hoffen.

In nächster Woche wird die Oper „der Bampyr“ von Marschner zur Aufführung kommen und haben die Orchesterproben bereits begonnen.

Provinzielles.

Anklam. (Schluß der Schwurgerichtssitzungen.) Donnerstag, 10. März. Anklage gegen die Arbeiterleute Kienitz und Freese wegen Diebstahl.

Die Arbeiterleute Kienitz und Freese sind angeklagt, in dem Dorfe Gohlendek verschiedene Pferdegeställe ausgeräumt zu haben; die bei ihnen gefundenen Kleidungsstücke wollen sie sich gegenseitig abgekauft haben und verwickeln sich durch ihre Aussagen in wahrhaft lächerliche Widersprüche, zumal sie sich gegenseitig gar nicht kennen wollten, sie, die bereits in Naugard in einer Zelle zusammengeschlossen hatten. Beide Diebe wurden zu achtjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Freitag, 11. März. Anklage gegen die verheh. Reinte wegen Mord. Die re. Reinte wurde angeklagt, ihr eigenes Kind vorsätzlich ersticht zu haben; bei der Verhandlung aber und dem Gutachten der zugezogenen Aerzte ergaben sich jedoch so bedeutende und wesentliche Widersprüche, daß auf Antrag des Staatsanwalts die fernere Verhandlung ausgesetzt wurde, um vom Ober-Medicinal-Collegium ein competentes Gutachten in der Sache einzuholen.

Sonnabend, 12. März. Anklage gegen den Arbeitmann Richter wegen Diebstahl.

Der Arbeitmann Richter war angeklagt, zwei schwere Diebstähle bei Nacht verübt zu haben, während er behauptete, die bei ihm wirklich gefundenen Sachen in Berlin, wo er aber seit dem Diebstahl nicht gewesen war, gekauft zu haben. Die Zeugen erkannten ihre Sachen wieder und einer derselben bekundete sogar, daß er den re. Richter mit dem Paket aus dem beschlossenen Hause habe herauskommen sehen. Der Richter wurde zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Montag, 14. März. Anklage gegen den Häusler Postkant wegen Widersetzlichkeit.

Der Häusler Postkant war angeklagt, gegen den Ober-Inspector des Land-Armenhauses, Dittmer, einen Mordversuch verübt zu haben. Auf Antrag des Vertheidigers, welcher nicht rechtzeitig im Besitz der Anklageschrift gewesen war, wurde die Sache vertagt und bleibt bis zur nächsten Schwurgerichtssitzung aufgehoben.

Colberg, 16. März. Am 12. d. Abends meldete sich ein 18jähriger Landmann aus der Gegend von Rummelsburg bei der hiesigen Polizei mit der Anzeige, wie er auf der Landstraße, nachdem er seinen Rückweg in die Peimath angetreten und etwa 1/2 Meile von hier entfernt gewesen, von einem Unbekannten angefallen, mit einem Messer in den Leib gestoßen und seines bei sich geführten Geldes beraubt worden sei. Nachdem die Polizei zur Ermittlung des Raubankfalls ihre Thätigkeit entwickelt, verwandelte sich diese Schreckensscene bald darauf in ein Märchen; denn der Angefallene nahm am folgenden Tage seine Anklage zurück und räumte besänft ein, daß er selbst den Versuch gemacht, mit einem Messer seinem Leben ein Ende zu machen, was ihm aber nicht gelungen sei. Als Motiv zu einer solchen Handlung führte er an, daß er aus dem elterlichen Hause sich heimlich entfernt, weil er sich mit seinem Vater erjährt, und daß er, da ihm alle Geldmittel ausgegangen, Mitleid bei seinen Mitmenschen habe erregen wollen.

Literarisches.

Ueber die Liszt'sche Brochüre: „Richard Wagners Tannhäuser und Lohengrin.“ (Fortsetzung.)

Die Brochüre knüpft an die festsich begangene Aufstellung des Herder-Denkmal's an, berührt zunächst die künstlerischen Intentionen Wagners, gegenüber der Gegenwart, geht dann auf den Text und die zum Grunde liegende Sage selber über, und führt das dramatische Kunstwerk endlich ein mit der genauen Zerlegung der Orchester-Introduction in ihre kleinsten Einzelheiten. Von hier ab wird dem Leser jede Scene

vorgeführt und er verläßt sie nur, eingeweiht in ihre Bedeutung, betraut mit dem Eindruck, den sie macht, und bekant, in welcher Weise und mit welchen Mitteln dieser Eindruck ermöglicht. Dies aber geschieht Alles in einer Art, wie sie vielleicht List nur zu Gebote steht. Seine Phantasie, scheint es, läuft durch Dalskuren Alt-Griechenlands, es wimmelt in ihr von Nympfen und Najaaden, und auf sein Geheiß entweichen sie ihrer Flucht, die eine immer reicher wie die andere an Reiz, Lieblichkeit und charakteristischem Ausdruck.

Zum Schluß theilt der Verfasser noch die Behandlung des Wagner'schen Orchesters als Inbegriff verschiedener Tonqualitäten mit, nachdem er sich über die Oper noch im Allgemeinen äußert:

„Diese Musik hat als Hauptcharakter eine solche Einheit der Conception und des Stils, daß es in derselben keine melodische Phrasen und noch viel weniger ein Ensemble-Stück oder eine Passage giebt, welche, wenn man sie vom Ganzen trennt, nach ihrer Eigenthümlichkeit und ihrem wahren Sinn verstanden werden kann. Alles verbindet, verkettet und steigert sich; Alles ist mit dem Subject aufs Engste verknüpft und könnte nicht von demselben getrennt werden. Es würde selbst schwer werden, einzelne, der Dichtung, in der nichts musivisch angebracht, eingekleidet, überflüssig eingeschoben ist, entnommene Bruchstücke richtig zu beurtheilen, da Alles in derselben sich verkettet und ineinander greift, wie die Mäusen eines Nestes, da Alles genau erwogen und folgerichtig befaßt ist, jeder Progression der Harmonie ein entsprechender Gedanke vorhergeht oder folgt; eine durch ihre systematische Strenge ganz und gar deutsche Prämeditation, welche uns von diesem großen Werke sagen lassen kann, daß es die durchdringste aller Inspirationen ist.“

Das Drama „Tannhäuser“ bespricht der Verfasser in vier Abtheilungen.

In der ersten theilt er die den Stoff bietende Sage mit und breitet sich aus über alle Scenen des Gedichtes, indem er sich in die Gemüthsgrundlage jeder einzelnen Scene vertieft. Die liberal regste Thätigkeit bedingende Gemüthsstärke des Tannhäuser selbst bezeichnet er höchst treffend in den Worten: — die Leidenschaft ist sich selbst Zweck und Gegenstand. —

Die zweite Abtheilung gehört der Ouverture allein. Von dieser berührt er jedes einzelne Motiv, würdigt es nach seiner Bedeutung im Drama, giebt Aufklärung über die physiologische Bezeichnung derselben zu einander, über ihre instrumentale Behandlung, über ihre mehr oder weniger im Verlauf veränderte Physiognomie, und durchläuft sie in ihrer Folge nach den magischen Verührungen, unter deren Gewalt sie die Seele des Zuhörers zu schwingen nöthigen. Die Schilderung der Eindrücke dieses symphonischen Tonstückes, eine Wiebergeburt des Drama selbst in Tönen, erschöpft den Reichtum der Sprache. Der Geist der schönen Rede tritt darin vor uns hin in unbewusstem Stolz, in prunflöser Galla, in naiver Bescheidenheit mit vollen Händen Juwelen streuend aus einem Orte, der unerschöpflich scheint.

In der dritten Abtheilung wird der Leser in das vollständige Drama selbst eingeführt. Diefelbe Beredsamkeit, derselbe dringende Wunsch besetzt den Verfasser auch hier wie im Lohengrin, und dasselbe Behagen, sich in den empfangenen Eindrücken zu ergeben, leitet ihn auch hier bis in die kleineren Einzelheiten.

In der letzten Abtheilung bespricht der Verfasser diese Kunstschilderung, insofern sie eine in jeder Beziehung neue ist. Ursprünglich berechnet für das Publikum des Journal des Débats, fordert er nur die Billigkeit auf zum Entschiede über die unter allen Umständen einleuchtenden Vorzüge des Wagner'schen Drama's und verschmäht es, wie es scheint, den vielleicht nicht sehr gläubigen Pariserern gegenüber, sich begeistert zu zeigen für die viel höhere Idee dieser Dramen.

Die beigegebenen Notenbeilagen werden namentlich dem Musiker sehr willkommen sein, denn es sind alle die zu größerer Bedeutung gekommenen melodischen Momente, die die Dramen als Grund-Elemente des Ganzen durchziehen, darin enthalten.

(Fortsetzung folgt.)

Berwichtigtes.

Berlin. Selten hat wohl ein Verbrecher eine solche Rohheit und Gefühlslosigkeit entwickelt, als der Hausknecht Hollanb, welcher sich des Raubmordes an dem Agenten Schulz schuldig gemacht hat. Die Operationen, welche er nach dem Morde vorgenommen hat, um die Leiche zu verdecken und die Spuren seiner That zu verheimlichen, müssen wenigstens mehrere Stunden in Anspruch genommen haben. Bald nachdem ihm dies gelungen war, bekam er Besuch von einem seiner Bekannten. Mit diesem hat er ganz kaltblütig, indem er auf dem Sopha saß, in dessen Kasten die Leiche lag, eine Flasche Wein ausgetrunken. Er hat dann noch fast einen ganzen Tag lang allein in der Wohnung in der unmittelbaren Nähe der Leiche verweilt, um seine Vorbereitungen zur Reise zu treffen. Uebrigens hat er allerdings, wie sich später herausgestellt hat, das eiserne Geldschloß mit den dem Erschlagenen abgenommenen Schlüsseln geöffnet und gänzlich ausgeräumt. Er scheint noch Mitschuldige gehabt zu haben, da man gestern von neuen auf dieses Verbrechen bezüglichen Verhaftungen hörte. Uebrigens steht so viel fest, daß dieses Verbrechen, wie schon so viele andere, lediglich im Hinblick auf die Leichtgläubigkeit der Auswanderung nach Amerika und den von einer solchen Auswanderung geträumten glückseligen Zustand verübt worden ist. Für unsere Polizeibehörde möchte hierin wohl wieder eine ernste Mahnung zur strengsten Controle des Auswanderungswesens liegen. Der Mörder Holland hatte die Absicht, nach Hamburg zu gehen und dort das am 16. d. M. nach Liverpool abgehende Auswanderungsschiff zu benutzen; hatte er mit diesem Schiff die Elbe verlassen, so war er vor jeder Verfolgung sicher. Die gerichtliche Obduction der Leiche des Ermordeten hat gestern stattgefunden und ist hierbei die Leiche dem Mörder nach gefestlicher Vorschrift nochmals zur Anerkennung vorgelegt worden. Selbst der Mörder Paube brach bei diesem Anblick zusammen und stieß ein fast thierisches Geschrei aus. Holland soll aber auch in diesem Augenblick seine Gleichgültigkeit nicht verläugert haben. Dem Vernehmen nach ist er in der Umgegend von Königsberg in Preußen geboren und früher Bauernknecht gewesen. Er hat dann bei einem Berliner Regiment seiner Militärpflicht genügt und sich nach der Entlassung aus diesem Verhältnis als Bedienter in verschiedenen hiesigen Häusern ernährt.

Mainz, 11. März. Das „Fr. J.“ schreibt: Die verfloßene Nacht war für unsere Stadt eine sehr bewegte und schreckenvolle. Zwischen 1 und 2 Uhr verkündeten die Sturmglocken, daß es in der Nähe der Stadt brenne, und zwar, wie man bald erfuhr, in dem jenseitigen Castell. Kaum eine halbe Stunde später verkündete der veränderte Tact der Sturmglocken auch den Ausbruch von Feuer in der Stadt selbst. Dasselbe zerstörte einen großen Theil eines bedeutenden Holzmagazins am Rhein, und würde, wegen der Nähe so vieler anderer ähnlicher Magazine, sicher die größte Verheerung angerichtet haben, wenn nicht durch den Brand in Castell die Aufmerksamkeit geweckt und die Löschmannschaften am Rheine in Bereitschaft gewesen wären. Sogleich in der Nacht, als man hier das Feuer bemerkte, wurde der Besitzer des betroffenen Holzmagazins, als der Brandstiftung bringend verdächtig, festgenommen, indem es in diesem Magazine an verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit zu brennen anfing und besonders brennbare Stoffe, wie überbestrichenes Holz, daselbst aufgehäuft gefunden wurde.

Die Hinterlassenschaft des verstorbenen Königs der Franzosen, Louis Philipp's, ist endlich abgehandelt worden. Die Ziffern der Hinterlassenschaft stellen sich der Wiener „Presse“ zufolge folgendermaßen heraus: Schulden 36 Millionen, Aktivvermögen 13 Millionen, der Unterschied beträgt demnach 23 Millionen, und da die Forderungen von 19 Millionen, welche die Familie an Frankreich zu stellen hat, bisher noch nicht berücksichtigt wurden, so muß entweder die Familie trotz der Verluste, welche sie durch die bekannten Konfiskationsdekrete erlitten hat, diesen Ausfall aus dem Ueberreste ihres Vermögens decken, oder — der Nachlaß des für so unermesslich reich gehaltenen Königs wird insolvent erklärt werden!

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Table with 4 columns: Month (Februar), Time (Morgens 6 Uhr, Mittags 2 Uhr, Abends 10 Uhr), and Barometer/Thermometer readings.

See- und Strom-Berichte.

Breslau, 16. März. Wasserstand am Oberpegel: 16 Fuß 4 Zoll. Unterpegel 4 Fuß — Zoll.

Schiffs-Nachrichten.

Bremerhaven, 17. März. Angekommen um 3 Uhr Nachmittags: amerikan. Dampfschiff Washington, Capt. Rich, von Newyork. London, 16. März. Von dem Schiffe Doris, Dirks, von Danzig nach London, am 7. Dezember den Sund passirt, ist seitdem nichts wieder gehört.

Singapore, 3. Februar. Aermals ist ein Schiff und zwar der Spartan, Marshall, von Amoy mit Coolies nach Sydney bestimmt, hier eingelaufen, weil die Coolies versucht hatten, sich des Schiffes zu bemächtigen; 10 von ihnen wurden aber von der Besatzung bei der Revolte niedergeschossen.

Angekommene und abgehende Schiffe.

Table listing ship arrivals and departures with columns for location, ship name, and agent.

Fracht-Berichte.

Danzig, 17. März. Mit Befrachtungen von Schiffen geht es nur sehr langsam von Statten, heute bewilligte man auf Liverpool 22 6d pr. Load Balken.

Alexandrien, 5. März. Räume ist gesucht, besonders kleine Schiffe für Mais, wofür 9s 6d bis 10s bezahlt ist.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. März. Der Frost hält noch an. Heute Nacht 10 Grad. Wind O.

Weizen, gefragter, 9.90pfd. gelber pr. Frühjahr 61-61 1/2 Thlr. bezahl und Gd., 89.90pfd. pomm. desgl. 62 1/2 Thlr. Gd., 50 Wispel gelber schlef. 90pfd. Abladung pr. Connoissement 60 Thlr. bez., für do. bei Ankunft zu bezahlen 100 Th. 60 1/2, a 61 Thlr. bez. und für 89 1/2 pfd. bunten poln. schwimmend 64 Thlr. gefordert.

Roggen schließt matter, 82pfd. pr. Frühjahr 45 Thlr. bez., bleibt Brief pr. Juni-Juli 44 1/2 Thlr. bez. und Gd.

Rübdöl, unverändert, loco 10 1/2 Thlr. Gd., pr. März-April 10 1/2 Thlr. Gd., pr. April-Mai 10 1/2 Thlr. Gd., 10 1/2 Thlr. Br., pr. September-Oktober 10 1/2 Thlr. bez. und Gd.

Spiritus, fest, am Landmarkt ohne Faß 17 1/2 % bez., loco ohne Faß 17 1/2, a 17 1/2 % bez., pr. Frühjahr 17 — 17 1/2 bez. und Gd., pr. Mai-Juni 16 1/2 % bez. und Gd., pr. Juni-Juli 16 1/2 % Gd., pr. Juli-August 16 1/2 % bez.

Leinfamen, Rigaer 10 Thlr. bez., Memeler 7 1/2 Thlr., Pernaauer 10 1/2, a 11 Thlr.

Zink, pr. Frühjahr 6 1/2 Thlr. bez. und Gd., pr. Mai-Juni 6 1/2 Thlr. gefordert.

Sardellen Brabanter 1849r und 51r 9 a 11 1/2 Thlr. bez., Lieferung 1851 11 1/2 Thlr. bez.

Neue 1852r Rosinen 8 1/2 Thlr. unverf. bez. Kappluchen, schlef. Lieferung 41 Sgr. bez.

Landmarkt: Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen. 56 — 60. 45 — 48. 37 — 39. 27 — 30. 48 — 52.

Berlin, 18. März. Roggen, pr. Frühjahr 44 1/2 Thlr. bez. Rübdöl, loco und pr. April-Mai 10 1/2 Thlr. Br., pr. Sept.-Okt. 10 1/2 Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß 22 1/2 Thlr. bez., pr. März 22 Thlr. Br., 21 1/2 Thlr. Gd., pr. April-Mai 21 1/2, a 1 1/2 Thlr. bez. und Gd.

Breslau, 17. März. Seit gestern starkes Schneetreiben bei ziemlicher Kälte. Heute Morgen im Freien 5 Grad unter Null. Die Zufuhr war heute geringer als sonst, wodurch die Preise sich nicht allein behaupteten, sondern auch für Roggen eher etwas höher gingen. Man zahlte heute für Weizen, weißen 60 a 70 Sgr., gelben 53 a 61 Sgr. Roggen 53 a 58 Sgr. Gerste 40 a 44 Sgr., und Hafer 28 a 31 Sgr.

Kleefamen, für feinere Gattungen einige Käufer, rother 10 a 11, feiner 12 a 12 1/2 Thlr., weißer 8 a 13 Thlr.

Rübdöl, feiner, loco 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 Thlr. Gd., auf Lieferung nichts gehandelt.

Spiritus, heute weniger angefragt, Locowaare 9 Thlr. Gd. Zink ohne Faß.

Danzig, 17. März. Seit Montag haben wir bei scharfem Ostwinde eine Kälte von 9 — 10 Grad. Die zuletzt eingegangenen fauen Berichte vom Auslande haben auch hier eine sehr ungünstige Stimmung im Getreide-Geschäft hervorgerufen, welche sich ganz besonders auf Weizen und Gerste erstreckt. Für beide Artikel mußte man sich gegen Montagspreise einen Abschlag von 1 a 2 Sgr. pr. Scheffel gefallen lassen. Roggen, Hafer und Erbsen blieben noch fest auf dem bisherigen Standpunkte. Die Zufuhren waren im Laufe dieser Woche schon etwas beschränkt.

Spiritus erhält sich steigend, seit Montag waren nur 100 Ohm am Markt, die zu 18 1/2 Thlr. pr. Ohm rasch Nehmer fanden.

Del, fein raffiniertes Rübdöl 11 1/2 Thlr., rohes u. Feindöl 10 1/2 Thlr. pr. Centner.

Königsberg, 16. März. Der Winter scheint uns noch nicht zu verlassen, wir haben 10 — 15 Grad Kälte, mithin die Eröffnung der Schifffahrt sobald nicht zu erwarten.

Seit dem letzten Bericht vom 12. d. M. hat das Weizengeschäft fast ganz darnieder gelegen, und fanden nur Umsätze in Roggen und Hafer statt; man bezahlte für Roggen, 125.27pfd. in loco bis 51 Sgr., pr. Frühjahr 125pfd. 51 1/2 Sgr. und für Hafer 74pfd. pr. Frühjahr 31 Sgr.

Spiritus sehr fest, in loco auf 21 1/2 a 21 1/2 Thlr. pr. 9600 % Eralles ohne Faß. Auf Frühjahrslieferung 22 Thlr. inclusive Faß gehalten, 21 1/2 Thlr. geboten.

Sicheren Berichten zufolge werden Getreidezufuhren aus unseren

Hinterkästen bei erst offenem Wasser anfänglich, dagegen im Sommer aus russisch Polen nur klein sein.

Hamburg, 17. März. Weizen und Roggen unverändert, da Vorräthe fehlen.

Del unverändert. Kaffee, in Folge der Rio-Berichte sehr animirt, 4 1/2 a 1/2. 15,000 Säcke gehandelt. Zinn, 500 Ctr. loco 13 1/2, und 500 Ctr. a 13 1/2.

Laut telegr. Privatberichten aus London betragen die Abladungen von Kaffee in Rio:

Table with columns for month (im Januar, im Februar), quantity (Schiffe in Ladung), and price (Good first 37s am Bord excl. Fracht).

Amsterdam, 15. März. Weizen ging preishalten zur Konsumtion stark ab zu Preisen von fl. 300 a fl. 330 nach Gewicht und Qualität.

Roggen, still, 123 pfd. Odeffier fl. 188 bei Parttheen; 122 pfd. Donau fl. 188; 121 pfd. preuß. fl. 189.

Rappes, 9 Tsp. pr. April 57 L., pr. September 58 L., pr. Oktober 58 1/2 L.

Leinsamen unverändert, 107,8 pfd. Petersburg, und egypt. fl. 300, 110 pfd. Rigaeer fl. 270.

Rübböl diap. und auf Lieferung, besonders zu Anfang, höher bez. pr. 6 Wochen fl. 34 1/2, effekt 33 1/2, pr. Mai fl. 33 1/2, pr. Septbr. fl. 33 1/2, pr. Oktober fl. 33 1/2, pr. Dezember fl. 34.

Leindl, pr. 6 Wochen fl. 30 1/2, effekt fl. 29 1/2.

Rotterdam, 17. März. Die heutige Kaffee-Auktion lief sehr lebhaft und durchschnittlich 1/2, 1 a 1 1/2, cs. über Taxe ab.

Newcastle, 15. März. Zum heutigen Markt hatten wir wieder starke Land- und Küstenzufuhren von Weizen, jedoch nicht viel vom Auslande. Das bedeutende Quantum Mehl, welches jetzt gerade am Markt forciert wird, drückt den Handel sehr, und da heute nur wenig Käufer zur Stelle waren, so blieben die Umsätze nur unbedeutend zu 1s a 2s pr. Dr. niedrigeren Preisen als in voriger Woche.

Seine engl. Malz-Gerste war eine Kleinigkeit höher und fremde zum Vermahlen fand willigen Absatz zu unseren Notierungen; ebenfalls auch Roggen von feiner Qualität.

Erbisen und Bohnen, wovon große Quantitäten am Markt, sind 1s pr. Dr. billiger zu kaufen.

Safer, bei sehr starken Küstenzufuhren, fand trügen Absatz zu 6d pr. Dr. niedrigeren Preisen.

Notierungen: Table with columns for commodity (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kofch) and price (pr. Dr.).

Liverpool, 15. März. Im Geschäft herrscht nicht ganz der Druck wie in voriger Woche, doch bleibt dasselbe schlepptend und ohne Leben.

Schwimmende Weizenladungen wären billiger zu haben, doch hörte man von keinen Umsätzen. Safer frage und bis 1s niedriger. Umsätze in Gerste und Bohnen gering, zu unveränderten Preisen.

Table with columns for location (Berlin, Breslau, Hamburg, Amsterdam, London, Paris, Bordeaux, etc.), commodity type, and price.

Table for Berlin Börse vom 18. März, showing Ausländische Fonds with columns for country/issuer and price.

Table for Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course, listing various securities and their values.

Table for Eisenbahn-Aktien, listing various railway stocks and their values.

Inserate.

Offizielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Wegen Neubaus des Hauses No. 1087 ist während der Bauzeit die Sperrung der Fühnerbeimerstraße vom heutigen Tage an für Fußwerke notwendig, was hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Stettin, den 15ten März 1853.
Königliche Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Das Hafen-Büreau wird vom 1sten April d. J. ab nicht mehr am Bollwerk, sondern Krautmarkt No. 1056 sich befinden, wovon das Schiffahrt-treibende Publikum hiermit in Kenntniss gesetzt wird.

Stettin, den 18ten März 1853.
Königliche Polizei-Direktion.

Auktionen.

Auktion am 21ten und 22ten März c., jedesmal Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, Roßmarktstraße No. 762, über Kronleuchter, werthvolle Delgemälde, Kupferstiche, Teppiche, plattirte und lackirte Sachen, Porzellan, Glas, viel und gutes Leinwand, Kleidungs- und Uniformstücke; ferner: sehr gut erhaltene mahagony und birchene Möbel, wobel: Trümeaux, Serpanten, Sopha's, Sekretäre, Spinde aller Art, Waschtoiletten, Komoden, Tische, Stühle, Haus- und Küchengerath.

Meisler.
Verkäufe beweglicher Sachen.
Haustabackspfeifen
mit Cylinderröhren und echten rohen Meerschamptöpfen empfiehlt
C. L. Kayser.

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner Frühjahrs-Gegenstände an; als besonders schön empfehle ich eine Auswahl der brillantesten Westenstoffe in Piqué, Moirée und Cachemire etc. etc. Rock- und Beinkleiderstoffe in geschmackvoller Auswahl zu soliden Preisen. Shlipse, Tücher, Cravatten in sehr großer Auswahl. Ferner verfehle ich nicht, meine anerkannt gute Schneiderei einem geehrten Publikum zu empfehlen, und verspreche bei reeller gediegener Arbeit die solidesten Preise.

M. SILBERSTEIN,
Reißschlägerstraße No. 51.

D. NEHMER & FISCHER'S
Salons zum Haarschneiden und Frisiren
werden hiermit bestens empfohlen; auch findet eine pünktliche Bedienung in den Wohnungen der geehrten Auftraggeber statt.

D. NEHMER & FISCHER
recommandent leurs salons pour la coupe et la frisure des cheveux. Les personnes qui souhaitent d'être frisées à la maison seront promptement servis.

D. NEHMER & FISCHER'S
Salons for cutting and curling the hair are bestly recommended herewith. Gentlemen and Ladies wishing to call us on their own lodgings are promptly waited upon.

Die elegantesten Stoffe zu Röcken, Ueberziehern, Hosen und Westen in einer großen und schönen Auswahl, so wie meine
Schneiderei
zur Anfertigung aller Herren-Kleidungsstücke, die unter der Aufsicht eines sehr tüchtigen Werkführers allen Anforderungen zu entsprechen im Stande ist, empfehle ich und versichere stets prompte und reelle Bedienung, bei billigsten Notierungen. Auch halte ich stets Vorrath von fertigen Röcken und Ueberziehern zu billigen Preisen.

EMANUEL LISSER.

Grapengiesserstr. 421. Hoffmann. Grapengiesserstr. 421.
Nechte Harzer Kanarienvögel,
Nachtigallschläger und Lichtschläger,
von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 4 Thlr. in sehr großer Auswahl von seltener Schönheit. Jeder Vogel ist bei mir einzeln bei Licht zu hören.

Streichlack
in vorzüglicher Güte, à Flasche 6 sgr. und 7 1/2 sgr.,
ist wieder vorräthig bei
C. L. Kayser.

Eau de Cologne
von Jean Maria Farina, gegenüber dem Züchters-Platz, zu Fabrik-Preisen, Wieberveräußern einen Rabatt, bei
D. NEHMER & FISCHER,
Nischgerstraße No. 705.

Beachtungswert.
Da nach der Entlassung meines Werkführers Grams das verkehrerische Gerücht sich verbreitet hat, ich hätte meine Schuh- und Stiefel-Fabrik aufgegeben, so erkläre ich dies für eine grobe Lüge, indem ich dasselbe durch einen geprüften Werkführer fortsetze, und dem hohen Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden hiermit aufs Beste empfehle und gleichzeitig noch bemerke, daß dasselbe aufs Beste assortirt, komplettirt und die Preise aufs Billigste gestellt sind.

Stettin, den 16ten März 1853.

W. Berwittwete Petrowsky,
früher verwitwet gewesene Wismann.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Mehrere sehr achtbare junge Mädchen zur Erlernung der Wirthschaft auf größeren Gütern können nachgewiesen werden durch
W. Zimmermann, gr. Lästadie No. 206.

Anzeigen vermischten Inhalts.
Wall-Brauerei.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
CONCERT.
Aufang 7 Uhr Abends.

STADT-THEATER.
Sonntag den 20. März:
Zum Erstenmale:
Die Geschwister.
Schauspiel in 1 Akt von Göthe.
Hierauf:
Der Verstorbene.
Luftspiel in 1 Akt von Lenell.
Hierauf zum Erstenmale:
D r h!
Luftspiel in 1 Akt von R. Genée.
Zum Schluß:
Der Geburtstag.
Pantomimisches Ballet in 1 Akt.